

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1924**

1289 (6.4.1924)

D'r alt Offenburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und ferne.

Nr. 1289

Ausgabe vom 6. April 1924.

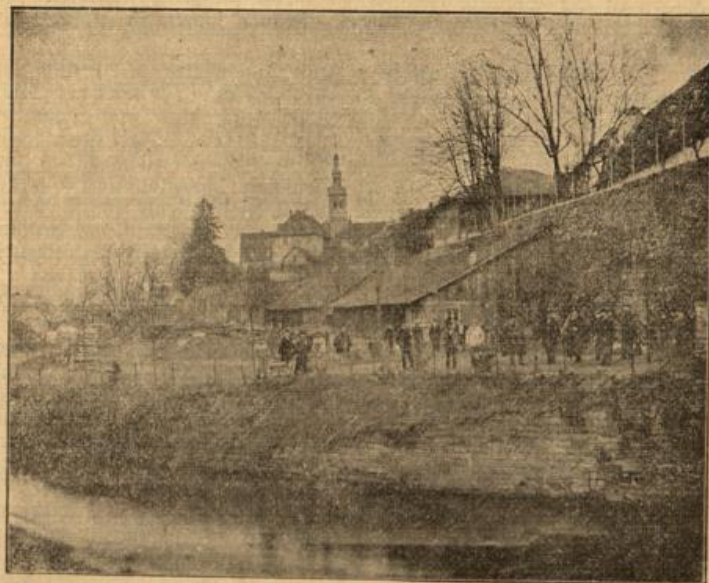
Nachdruck verboten

Bergehen und entstehen.

Der revolutionäre März stürzte die letzte ragende Säule einer weiland feudalen Herrlichkeit Offenburgs. Mit der mörderischen Holzart fällten die Arbeiter vor zwei Wochen den einsamen Baum, dessen Krone noch als letzter Zeuge des Pfäehlerparkes zu den Wolken emporstrebte. Was dereinst als umfriedigter Hain märchenhaften Zaubers den Einwanderer vor der Nordpforte grüßend entzückte, liegt immerdar begraben. Von den Alten, die beim Pfauen-schrei und Hundsgewell aus dem Dunkel dieses majestätischen Naturdomes die seelenlosen Lieblinge eines Misoqans um ihre Lebenslust beneideten, inung vermist, gehört ein berühmtes Heiligtum unserer Stadt der Vergangenheit an. Dem wachsenden Geschlecht ist's nur eine Fabel. Dem vermühtenden Erben Staat war diese Kulturschönheit nicht des Geldes einer bildlichen Verewigung wert.

Noch steht zwar des Schloßchens gefälliger Bau, darinnen einst Fürsten zur Eririschung einkehrten und dessen geschätzter Weinfeller Kanzlern des Reiches mit ortenauischem Nebenast Regierungsmut in die Adern jagte, wie er den Höflingen und Lords der englischen Kronenherrlichkeit das Elixir für temperamentvolle Stunden verschrieb.

Es war einmal! Und das neue Leben, das um die Pfäehlervilla erkeimt, vermag in der Zeit kulturellen Tiefstandes kein Eden mehr zu schaffen. Wir sind drum nicht ohne Stätte für ein Lustwandeln im grünen Parke eines Haindomes. Ein herrliches Gebilde stadtväterlichen Verständnisses für Volkserquickung zeugt unser Zwingerpark vom Auferstehen neuen Lebens aus den Ruinen.



Der alte Zwinger im März 1899.

Just zu Ende März vor einem Vierteljahrhundert regten sich viele Fäuste am äußeren Festungsgürtel des Burgwestens, der zwischen beiden ortenauischen Mühlen lag, um den wuchernden Wust eines stiermütterlich in Kümmeris gehaltenen Wunderplätzchens schonungslos hinwegzuräumen. Vom städtischen Kapitol kam der Befehl. Im Bürgerausschuß ward das Geld zur Anstellung des Stadtgärtners nebst einem Kostenanwand von 11 000 Mark für „die Erschließung des Zwingers als öffentliche Anlage“ gefordert und einstimmig bewilligt. So geschehen am 2. März 1899. Unser Blättlein eiber feierte dort in phantastischer Begeisterung das neue Zukunftsbild eines Volks-

parkes, dem dieser rote Stadtoe ordnete schon den Wappenspruch räumte:

Einst Wüste und Zwinger,
Nest Freudenbringer.

Der tüdische April wehrte sich mit anhaltenden Regenschauern gegen diese Revolution. Aber Bürgermeister Hermann, Respizient Monisch und Stadtgärtner Söll blieben die siegreichen Partner der Kommune gegen die Gewaltakte des nekenden Jupiters. Schon am 21. Mai konnte die große Anlage jungen Schönheitszaubers unserer Gartenbaukunst dem Volke zu Nutz und Schutz anvertraut werden. Diesen Maientag wollen wir zum Jubiläum dankbar und mit berechtigtem Stolze festlich begehen. Ad. G.

* * *

Vor dem Pfäehler-Schloßchen wenden heute Stadtarbeiter das freigelegte Reutfeld mit dem Spaten, um dort englischen Rasen und deutsche Blumenbeete entstehen zu lassen, wo einst die Wurzelstöcke des Parkes unter der Erde sich festkrampften. Es geht auf Rechnung der Stadt, nicht des Staates. Im nordwestlichen Teile, abgetrennt durch die Republikstraße, war am 4. April die Eröffnung eines neuen Kaufhauses der freigewerkschaftlichen Verkaufsgenossenschaft, die ihr Unternehmen durch eine imposante Bekanntmachung auch unsern Lesern empfiehlt. In einem mit Wagemut und Unerfrodenheit den Finanztücken trocken den Genossenschaftshause, dessen Richtfest wir am 4. August beschrieben, befinden sich zu ebener Erde die Verkaufsräume. Eine mit einfachen Wirkungen baulicher Ausstattung erzielte Schönheit zeichnet dieses „Kaufhaus des Nordens“ unweit des Stationsgebäudes aus. Seine Theken enthalten eine Fülle lockender Waren für's einfache Volk zu ernährigten Preisen. In den oberen Stockwerken gewähren gesunde Wohnungen mit erbauenden Fernblick vielen Arbeiterfamilien eine menschenwürdige Raft. Die Schaufenster an der Straße fesseln die wandelnden Bedürftigen. Ein gewagter Wurf ist gelungen. Aus der Pfäehler'schen Einsiedelei blüht ein junges, verheißungsvolles Leben, ein neustädtisches Zukunftsbild.

Defz un Sell.

Der Gerichtshof, dem am Mittwoch die erst- und letztinstanzliche Entscheidung in der Strassache gegen den Vorstand des „Nahn-Vereins“ übertragen wurde, ist ein neuzeitliches Schöffengericht, wie es das vom Bayern Emminger abgebaute Volksrichtertum darstellt. Ein Schöffengericht ohne Schöffen, ein lucus a non lucendo.

(Die bisherigen Schöffengerichte wurden Strafabteilungen mit Einzelrichtern, an die Stelle der Strafkammern [Entscheidungen erster Instanz] treten Gerichte mit einem Richter und zwei Schöffen. Besondere Schöffen sitzen in den Jugendgerichtshöfen.)

Demgemäß repräsentierte am Mittwoch als Einsamer auf dem Richterstuhl die Jury Amtsrichter Dr. R. Wagner. Es gibt somit keine Meinungsverschiedenheiten, kein Urteil nach Mehrheitswillen oder Losentscheidung. Offenbar eine gegen bisher exponiertere Stellung des Berufsrichters, wofür ihn die „öffentliche Meinung“ unmittelbar zur Verantwortung zieht.

Im vorliegenden Falle durfte der Amtsrichter die hiesige vox populi als beipflichtende Instanz hinter sich haben. Man möchte annehmen, daß auch einzelne Personen, die am sachlichen Ergebnis dieser gerichtlichen Klarstellung eines tragikomischen Vorganges keine Freude erleben, wenigstens eine gemeinnützige Lehre daraus ziehen.

Der bajuvarischen Eigenart des zerstückten Laienrichter-

tums entsprechend, berätigte sich die gesetzgemäß zuzulassende öffentliche Meinung unerlaubter Weise mit sym- und antipathischen Einmischungen an dem Verlaufe der Zeugeneinvernahme und mit frenetischem Beifall für Kritiken des in starkem Rechtsbewußtsein sich verteidigenden Angeklagten Zäpfel. Der im „Alten“ (Nr. 1286) erwähnte tatsächliche Vorgang bei der körperlichen Mißhandlung jener zum ruhigen Heimgang aus der Abendunterhaltung bereiten Männer und Frauen wurde durch die Beweisführung bestätigt. Leider noch mehr aus dem Kapital der Hartgummi-Periode des Offenburger Faschings-Abbaus. Es hätte in anderen Wirtschaften zum Blutvergießen kommen können, würde dort die Polizei nach der ihr gewährten Generalvollmacht, „mit allen Mitteln“ gemäß der gegebenen Ordnung die Offenburger Narren zum Verstande zu kurieren, ausholenderen Gebrauch von der Methode gemacht haben. Gerichtlich ist widrlargestellt, daß der Angeklagte sich keines Vergehens er § 113 St. G. B. schuldig machte; die Polizei befand sich auch nicht in der Notwehr. Ihr Verhalten war kein Heldenstück, vielleicht eine Karikatur des Pflichteifers, doch recht ungeeignet, um sich dahier wertbeständig zu machen. Die Schuld an dem Unheil einer Faschingsaustreibung nach der Doktor Eisenbart'schen Methode ist auf dem Rathaus zu suchen. Die Grausamkeit eines Mißverständnisses, das den ehemaligen Schutzmann Dürr, den jetzigen Inspektor, zu einem schiefen Urteil über den Faschingsfimmel des „Jahn“ führte. Der Turner-Altwater war allerdings ein Rebell und leider fiel der Oberwachtmeister, selbst Vereinsmitglied, auf diesen Jahn-Roller herein und darauf auch das Oberhaupt, das sodann im Wachtmeister Gerlach einer unglückseligen Hand zur Vollstreckung kapitalischer Befehle erhielt. Eine Tragödie der Irrungen? Die Einwohnerschaft begrüßt den ausführlichen Verhandlungsbericht des „Ort. Boten“. Jetzt aber hat der Stadtrat das Wort und die Judikatur. Hoffentlich zieht diese Instanz die Konsequenz aus dem Urteil des Strafgerichts. Zulezt wird die Bürgerschaft richten! Fort mit der Zeit des Gummiknüppels zu Offenburg!

Nunmehr erhält der Kreis Offenburg eine Erweiterung durch die Zuteilung des Bezirks Ettenheim (16 Gemeinden), der vom Kreis Freiburg losgetrennt ist.

Ein neuer Schnellzug verkehrt zwischen Köln und Basel mit den Abfahrtszeiten von Offenburg 9 Uhr vormittags landaufwärts, 9^{1/4} Uhr abends abwärts.

Zur Osterzeit entläßt die Oberrealschule ihre sämtlichen Oberprimaner mit dem Zeugnis der Reife in den Kampf um die Lebenseristenz. Unter den 18 Abiturienten sind vier Mädchen, alle zu Offenburg wohnhaft: Koch Sophie, Sitterle Maria, Stark Klara, Stölzer Maria. Von den Schülern wohnen hier Hans Ahmus (Steinsträßler), Kurt Giß, August Herbold, Ed. Joachim (aus Straßburg), Hans Red, Friedr. Meier (Sohn des Lok.-Führers), Phil. Destricher (Sohn des Kohlenhändlers), Hermann Sprauer (Sohn des Lok.-Führers), Stöcklin Georg und sein Bruder Karl (Söhne des Lok.-Führers), Paul Bögele (Sohn des Rentamtmannes). Aus Wolfach ist L. Hauner, aus Reichenbach Fritz Schenk unter den „Reifen“. Es ist die schönste Zeit des Lebens, welche jetzt im Schüleralter verbracht wurde. Wie schwer die wirtschaftliche Not, welche der Krieg über unser Volk brachte, insbesondere auf demstudieren den Nachwuchs lastet, ist den unbemittelten Eltern bekannt. Die Studentenhilfe ist überall bemüht, Mittel für das Studium zu beschaffen. Diesem Zweck diente am Freitag auch ein Wohltätigkeitskonzert, welches der „Gangolf“, eine hiesige Vereinigung katholischer Mittelschüler, in der Oberrealschule veranstaltete. Mitwirkende Solisten waren Herr Ed. Habich jr. als Tenorist, Musiklehrer Weber und Tochter (Cello und Viola), der Direktor Wagner des Schülerorchesters. Ihre meisterhaften Darbietungen fanden Wertschätzung und verdiente Anerkennung. Mit großer Freude erfüllte das Jugendorchester alle, die am musikalisch gebildeten Nachwuchs Offenburgs ein Interesse hegen. Leider war der Konzertbesuch unbefriedigend. Man ließ es auch an der genügenden Bekanntmachung fehlen.

Die Muli des Gymnasiums sind ihrer 8. Mit Ausnahme des A. Junghans aus Zell a. S. sind alle Oberprimaner zu Offenburg wohnhaft: Hans Anhalt, Hermann Krieg, Albert Mundinger, Karl Bruno Roll und Camill Wurz.

Die Höhere Mädchenschule hatte 242 Kinder zu unterrichten. Bei der Schlussfeier ragten insbesondere die Solo-Gefänge und Klavierpartien der Mädchen hervor. Die Schülerin Glücker hielt die Abschiedsansprache. Direktor Dr. Mayer teilte nach einer väterlichen Entlassungsansprache die Preise und Belobungen aus; zuletzt sprach er über Kant, der vor 200 Jahren (22. 4.) geboren ist. Beim Dank an die Lehrerschaft wurde hervorgehoben, daß die Lehrerinnen Wittner und Belling schon 35 bzw. 30 Jahre an der Anstalt unterrichten.

Aus der Volksschule wurden 180 Schüler, darunter 85 Mädchen, nach 5jähriger Schulzeit entlassen. Eine schöne Abschiedsfeier gab dem Schulleiter, Oberlehrer Wintermantel, den Anlaß, vor einer zahlreichen Versammlung das beendete Schuljahr in seiner folgenreichen

Bedeutung für die Erziehung der Jugend zur Erneuerung des niedergedrückten deutschen Kultur ebens zu kennzeichnen. Wer möchte das Unheil des Abbaues des Lehrkörpers, wie es geschildert wurde, bestreiten? Hoffentlich beherzigt die Stadtverwaltung die Mahnung, nichts zu unterlassen, was zur Wiedergutmachung nach der Schädigung des hohen Problems einer gebirgen Lebensvorbereitung des heranwachsenden Geschlechtes künftig geschehen muß. In aus der pflichttreuen Berufstätigkeit scheidenden Lehrkräften wurde inniger Dank erstatet. In der Zeit, als in Offenburg die Oberlehrer Engelhard und Volk nach mehr als 40jähriger Arbeit in den Ruhestand traten, wurde gefordert, daß die Senioren der Volksschullehrerschaft durch das Ehrenbürgerrecht der Stadt ausgezeichnet werden sollen.

Vor 100 Jahren, am 7. April 1824, wurde ein berühmter Offenburger geboren: Dr. Karl Heinrich Schaible, Ehrenmitglied etlicher philosophischer und naturwissenschaftlicher Korporationen des In- und Auslandes, ein Demokrat, der 1847/48 als Vorkämpfer für Deutschlands Einigkeit und Freiheit aus dem Exil nach Frankreich und England verbannt wurde. Es bestund die Absicht, diesen Jubiläumstag hier nicht ohne einen Akt der Ehrung des großen Kämpfers und Wissenschaftlers vorübergehen zu lassen.

Der **Bezirksrat** tritt am Mittwoch zusammen. Auf der reichhaltigen Tagesordnung befindet sich auch ein Antrag zur Abgrenzung und Zusammenfassung der Stimmbezirke für die Reichstagswahl.

Personalien. Der Staatsanzeiger bringt die Zuruheetzung vieler Beamten. Aus der hiesigen Hauptlehrerschaft sind zu erwähnen: die Herren F. Lutz, W. Müller, J. Wohlfahrt, Fr. Battiany, Fr. Hoch. Wir wünschen diesen Erziehern tausender Kinder unserer Generation einen Lebensabend in Gesundheit und Frohsinn.

Geb. Reg.-Rat Steiner in Mannheim, unser ehemaliger angesehener Oberamtmann, ist aus dem Staatsdienst geschieden.

Der Oberstaatsanwalt Ed. Link wird Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Kollegen Sebold in Heidelberg.

Zum Direktor der Höheren Mädchenschule in Freiburg wurde Professor Josef Weber ernannt, dem aus seiner Tätigkeit an der hiesigen Anstalt die Offenburger ein gutes Andenken bewahrten.

Die Sanitätskolonne veranstaltete mittels eines Probealarms eine Übung, zu welcher die 30 Mitglieder nahezu vollständig erschienen sind. Die Leistung erzielte die Anerkennung der Sachverständigen. Es besteht der berechtigte Wunsch, daß noch weitere Mitbürger teilnehmen. Anmeldung beim Männerhilfsverein vom Roten Kreuz.

Zur Regelung der Milchversorgung der badischen Bedarfsgemeinden wurde in einer Verbandskonferenz am Mittwoch Stellung genommen und gegen die Freigabe protestiert. Sonst würde der Milchpreis in die Höhe getrieben und es gingen alle gesundheitlichen Vorteile verloren.

Am Freitag begann hier die Wahlagitatio durch eine von der kommunistischen Partei im Dreikönigsaal abgehaltene Volksversammlung. Frau Unger-Lahr, die aus der Unterjuchungshaft entlassene Landtagsabgeordnete, gab das Referat vor einem sehr zahlreichen Auditorium. Seitens des Sozialdemokraten Strat wurde auf die gegen die Sozialdemokraten gerichteten Angriffe erwidert. Die Referentin fand vielseitigen Beifall. Frauen waren in großer Zahl vertreten.

-e- Aus der Industrie. (Zentl. Handelsreg. v. 25. III.) Mit dem Sitz in Offenburg wurde die Großzigarettenfabrik A. G. errichtet zur Herstellung und zum Vertrieb (Handel) von Zigaretten und Rauchtabak. Das Grundkapital von 110000 G.-Mark ist eingeteilt zu 11000 Inhaberaaktien über je 100 G.-M. Sämtliche Aktien sind übernommen von den Gründern der Gesellschaft: Fabrikant Karl Gießler Eugen Janz (Vorstand bzw. Stellvertreter), die Kaufleute Aug. Danner, und S. Schildklapper in Offenburg; ferner die Kaufleute E. Wolf und Alb. Rothweiler in Konstanz, sowie Bankdirektor E. Reibel in Zell a. S.

Die Offene Handelsgesellschaft D. Voehr und W. Bielert dahier hat begonnen; beide Gesellschafter sind hiesige Kaufleute.

Totenschau. Unerwartet trat Freund Hein an die Mitbürgerin Frau Kath. Helbling heran, die auf der Straße durch einen Schlaganfall rasch verfiel. Sie ist die Witwe des Landgerichtsrates, also die Schwiegertochter jenes von den Offenburgern so hochgeschätzten Rotars Helbling, der wegen seiner Menschenfreundlichkeit ein unvergeßlicher Mitbürger geworden ist. Die Beerdigung der Frau geschah in der vorigen Woche zu Wolfach.

Nach langer Krankheit starb zu Freiburg am 19. März der Gymnasiumsdi rektor Ahmus, ein tüchtiger Schulmann, der auch kurze Zeit die hiesige humanistische Schule beim Kapuzinerkloster leitete.

Neue Reimstrophen für alte Melodien.

Zum Zäpfel, zum Zäpfel,
Zum Laub'lindle nein!
Alles muß gummiert sein.
Mann und Weib und Maid un Du,
Lauft dem Aeschermittwoch zu!

Gummi elasticum,
Rochärmel-Heiligum,
Heil Knüppel dir!
Im Bidelhaubenglanz
Strahlt deine Wonne ganz.
Schwielen fürs Publikum,
Elasticum!